Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 4 (1918)
Heft: 4

Rubrik: Aus meinem Tagebuch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ja, ich für mein Teil mache nicht einmal mehr Anspruch auf *Religiosität*. Gesetzt, die Religiosität sei eine Tugend — was erst noch zu beweisen wäre, — so will ich mich lieber nicht mit ihr brüsten, da man darunter gar verschiedene Geisteszustände verstehen kann, worüber wir mit unsern Gegnern nie zu diskutieren fertig würden.

Wie nun diejenigen, die noch fest ans Dasein eines Gottes glauben, sich diesen vorstellen, das kann uns gleichgültig sein. Jedenfalls will ich mit dem christlichen Gott, der die Sünden der Väter heimsucht an den Kindern bis ins 3. und 4. Glied und der jetzt Zeit genug gehabt hätte, die Ueberlegenheit des Christentums über die andern Weltanschauungen an seinen Bekennern zu offenbaren, — mit diesem christlichen Gott, sage ich, will ich nichts mehr zu tun haben; und einen neuen Gott will ich mir lieber nicht schaffen.

Dass aber etwas an Stelle der Religisiotät oder Frömmigkeit trete, das halte ich für sehr wichtig. Irgend einen Halt müssen wir für unser Leben haben. Mit sittlichen Vor- und Grundsätzen ist es nicht getan. Wir können lange wissen, wie wir handeln sollen, — die Kraft, richtig zu handeln, kommt uns nicht von ungefähr. Bei den meisten Menschen, ob sie sich nun zu einer Religion bekennen oder nicht, liegt ja freilich der einzige *Trieb* zum Handeln ganz einfach in dem Bestreben, sich das Leben möglichst angenehm zu gestalten, und die einzige *Richtschnur* zum Handeln im Urteil ihrer Nebenmenschen.

Dass sich ein solches Handeln nicht über das des Tieres erhebt, ist klar, und dass damit eine grauenhafte Versimpelung der Menge eintritt, ebenso, mögen nun diese in den Tag hineinlebenden Menschen noch so schöne rechtgläubige, freisinnige oder auch freidenkerische Redensarten im Munde führen. Es muss also etwas geben, das, wenn die Religion versagt, den Menschen zum richtigen Handeln antreibt und ihm dabei eine solche Befriedigung gewährt, dass er gerne auf dem guten Wege verbleibt. Worin ich diesen Ersatz der Religion sehe, das soll den Gegenstand des letzten Abschnitts meines Vortrages bilden.

(Schluss folgt.)

Aus meinem Tagebuche.

Auch nach der Richtung scheiden sich die Menschen in zwei Gruppen, ob sie zur Befriedigung ihrer Gemütsbedürfnisse mystischer Reiz- oder Einschläferungsmittel bedürfen oder nicht. Jene werden stets die Befürworter einer Religion sein und einer solchen nicht entraten können. Und wenn sie als Gelehrte oder durch Belehrung den Glauben an einen persönlichen Gott aufgegeben haben, so werden sie sich in einem pantheistischen Gotte oder in einer Allseele oder in einem ähnlich benannten fabelhaften Wesen Ersatz schaffen. Die andern aber sind dermassen erfüllt von den Rätseln und Offenbarungen des Menschenlebens, der Natur, des Alls, dass sie zu ihrem Glücke weiter nichts bedürfen als Schauen und Bewundern und schöpferischen Anteil zu haben an dem, was sie als das Schöne, Gute und Wahre im Menschenleben erkennen.

* * *

Die Organisation der Freidenker verfolgt nur den einen Zweck, die geistigen und materiellen Kräfte zu sammeln zu positiver Arbeit: Jugend- und Volkserziehung ohne mystisches oder dogmatisches Gängelband, auf ethischer und wissenschaftlicher Grundlage, Schaffung und Unterstützung gemeinnütziger Werke, Kampf für die Umsetzung der papierenen Glaubens- und Gewissensfreiheit in tatsächliches Recht, usw. *Nicht* soll ein Freidenkerbund eine Gemeinschaft bedeuten, die sich unter bestimmte, bindende Lehr- oder Glaubenssätze stellt. Wohl aber müsste jede derartige Bestrebung als unvereinbar mit dem natürlichen Recht der Selbstbestimmung in der Art der Gemütsbefriedigung und in der Stellung zu wissenschaftlichen Problemen zum vorneherein entschieden abgelehnt werden.

* * *

Gott hat nicht nur aufgehört eine Person, sondern auch ein moralischer Begriff zu sein.

E. Br.

Entgegnungen.

Zur neuen Religion. Der hämische persönlich beleidigende Ton des Herrn H. Szoton in der Märznummer des „Freidenker" gegen meinen Aufsatz über die „Neue Religion" des Herrn Tschirn verdient eigentlich nicht die Ehre einer Erwiderung, da der Aerger des Verfassers desselben sich sophistisch nur gegen Worte richtet. Ja, Herr S., wie Tolstoi beuge ich mich mit Ehrfurcht vor der für uns winzigen lebenden Atomen unerkennbaren Allmacht der Wesenheit der Naturerscheinungen. Sie ist zwar metaphysisch, aber sie erscheint uns doch nur in der Form der uns allein erkennbaren Tatsachen. Um uns lächerlich zu machen, verstümmeln Sie unsere Zitate: Nach „höchste Wesen" streichen Sie z. B. die Worte: „des Cosmos", und machen dann durch sophistische Kniffe aus einem freien Bekenntnis einen „Imperativ", den Sie uns dann zudichten, um dagegen polemisieren zu können. Sie haben sogar die Stirne, uns der Unterstützung eines „heuchlerischen Pharisäertums" zu bezichtigen. Es ist wirklich zum Lachen; solche groben Verdrehungen können nicht mehr beleidigen.

Nun braucht der Mensch etwas für sein Gemüt, sonst wird sein reiner Verstand welk und steril. Dies hatten die köhlergläubigen Religionen, mit ihren Paradiesversprechungen erfasst, und der Ehrgeiz ihrer oft egoistischen Priester hat es mittetst Dogmen und Befehlen ausgebeutet und missbraucht.

V.

Der *Realismus* behauptet *prinzipiell* eine *Dualität* und zwar die Zweiheit von Körperlichem und Seelischem; er deckt sich also in den wesentlichsten Punkten — wenn auch nicht in deren Begründung — mit dem naiven Realismus,*) wie er allen Menschen angeboren ist, also mit „dem noch von keiner Philosophie angekränkelten sogen. gesunden Menschenverstande" und seiner Alltagsanschauungen. Hiernach besteht neben demjenigen, was Bewusstseinsinhalt, Gedanken, Vorstellung etc. ist, was wir als innere Erlebnisse „in unserm Kopfe" haben, also neben dem *Seelischen* oder der Innenwelt, auch noch unser Leib und alle anderen *physischen* Gegenstände, also die mittelbar, durch die Sinne, wahrnehmbare *Körperwelt*. Sie existiert mit wirklicher Raum- und Zeitbestimmtheit, selbständig, ganz unabhängig von unserm Bewusstsein und ausserhalb desselben. Jeder Körper gilt wiederum als ein Teil der allgemeinen physischen Substanz, resp. der körperlichen Materie, welche also der Grundbestandteil aller physischen Dinge und das Substrat (Grundlage) der physischen Gesetze ist. An dieser Materie haftet nun auch alles *Psychische* an, in einem Inhärenzverhältnisse: Das Psychische ist eine psychische (und nicht etwa eine physische) Funktion am Physischen. Es gibt nichts Psychisches, wenn nicht Physisches existiert, d. h. es gibt keine Seelen, die nicht am lebenden Organismus anhafteten und nicht mit diesem ständen und fielen. — Mit Metaphysik hat der echte Realismus gewiss nichts zu schaffen.

Da der *Realismus* also die *beiden* Seiten der Natur oder Welt anerkannt, kommen unter ihm die Realnaturwissenschaften sowohl als *physikologische* als auch *psychologische* zu ihrem vollen Rechte, also einerseits Physik, Chemie etc. (unorganische) nebst organischen Wissenschaften, andrerseits die einzelnen Disziplinen der Psychologie (Seelenkunde) und so schliesslich auch physikopsychische Kombinationswissenschaften wie z. B. die Weltgeschichte.

Hier im Realismus, der durch eine realistische Erkenntnistheorie sich begründen lässt, ist also ein Standpunkt eingenommen, der dem gesunden Menschenverstande als der natürlichste und richtigste erscheint und dabei zugleich allen berechtigten wissenschaftlichen Ansprüchen genügen kann, besonders wo die Formalwissenschaften friedlich nebenhergehen. Seine Thesen sind meist erfahrungsgemäss verifizierbar.

Leider ist dieser realistische Standpunkt heutzutage auffallend wenig von philosophischer Seite vertreten, trotzdem die Naturwissenschaft auf ihn angewiesen zu sein scheint. Er ist den Einen offenbar zu einfach, zu ungelehrt, den Andern wohl auch zu klar und zu wenig verdrehbar oder missbrauchbar; sicherlich lässt sich auf idealistischer Basis leichter mogeln.

(Fortsetzung folgt.)

*) Was den *naiven Realismus* unhaltbar macht, ist nur seine Behauptung, dass wir unsere Umgebungswelt, also auch z. B. die einzelnen körperlichen Gegenstände, ebenso *un*mittelbar wahrzunehmen vermöchten, wie unsere momentanen inneren Erlebnisse, Empfindungen, Wahrnehmungsdaten etc; er übersieht, dass zwischen körperlichen Gegenständen und unserm psychischen Wahrnehmen von ihnen ein hoch komplizierter „Wahrnehmungsapparat" steht, *durch* welchen wir Alles, was nicht unser gegenwärtiger Bewusstseinsinhalt ist, zweifellos nur *mittelbar* wahrnehmen resp. erschliessen können.